



KEINE ZEIT VERLIEREN

Gemeinsames Statement von CIC und FACE zum Schutz und Management von Großprädatoren in Rumänien anlässlich der

MINISTERKONFERENZ ZU GROSSPRÄDATOREN - HERAUSFORDERUNGEN UND LÖSUNGEN

vom 6. bis 7. Juni 2019 in Bukarest, Rumänien.

Am 4. Oktober 2016 kündigte der damalige rumänische Minister für Umwelt, Wasser und Forsten eine Entscheidung an, keine Jagdquoten für Braunbären, Wölfe, Luchse und Wildkatzen zu erteilen, da er sich über das Monitoring dieser Großraubwildarten besorgt zeigte. Seitdem wurden gezielte Verbesserungen im Zusammenhang mit dem Monitoring großer Beutegreifer durchgeführt.

Zuvor wurde die Bedeutung Rumäniens als exemplarische Fallstudie für das Zusammenleben überlebensfähiger Bestände großer Beutegreifer und Menschen genannt. Am 9. Juni 2017 veranstaltete der Gesamtverband der Rumänischen Jäger und Angler (AGVPS) und der WWF Rumänien zusammen mit FACE und WWF Europa einen gemeinsamen Workshop zu Großraubwild in Rumänien, der unter der Leitung der „EU-Plattform zur Koexistenz mit Großprädatoren“ organisiert wurde, in der CIC und FACE Mitglieder sind.

Dieser Workshop kam unter anderem zu dem Schluss, dass

1. „Schutz und Management von großen Beutegreifern auf der Grundlage solider wissenschaftlicher Erkenntnisse und unter Verwendung der best-verfügbaren und zuverlässigsten Daten bestimmt werden sollte“.
2. "Das derzeitige Jagdverbot löst die Probleme in Rumänien nicht" - stattdessen führt das Verbot zu verschärften Konflikten.

CIC und FACE sind offen für Verbesserungen von Monitoringmethoden für Großprädatoren, die die bisherigen erfolgreichen Methoden in der Praxis in Rumänien ergänzen. Bereits vor der Entscheidung der rumänischen Regierung 2016 waren die verschiedenen Populationen von Braunbär, Wolf und Luchs stabil, ja sogar steigend. Die Jagd wurde vor dem Beitritt Rumäniens zur EU und später durch die Erteilung von Ausnahmegenehmigungen (Artikel 16, EU-Habitatrichtlinie) als Managementinstrument genutzt. Daher empfehlen CIC und FACE, das derzeitige Jagdverbot für Großprädatoren aufzuheben, erkennen aber gleichzeitig an, dass Maßnahmen auf der Grundlage der Aktionspläne (1) ergriffen werden müssen, um sicherzustellen, dass die Bewirtschaftung von Großprädatoren in Rumänien nachhaltig bleibt. CIC und FACE stimmen darin überein, dass das derzeitige Jagdverbot für Großprädatoren in Rumänien nicht in der Lage ist, die damit verbundenen Probleme wirksam zu lösen. Es führt zu einer Zunahme der großen Beutegreifer und damit auch zu einer Verschärfung von Konflikten, insbesondere in ländlichen Gebieten, wobei derzeit das Ausmaß der Schäden bis

hin zu Angriffen auf Menschen steigt. Dazu gehören bereits drei Personen, die seit Anfang 2019 an den Folgen der Begegnung mit Braunbären gestorben sind. Dies führt zu einer geringeren Akzeptanz dieser Arten in ländlichen Kommunen und einigen touristischen Gebieten von nationaler und regionaler Bedeutung. Toleranz und Akzeptanz gegenüber Großprädatoren sind entscheidend für die Bestände großer Beutegreifer wie in Rumänien, weshalb die lokalen Gemeinschaften in die Erhaltung und Bewirtschaftung dieser Arten einbezogen werden müssen. Die kontrollierte, legale Jagd spielt eine wichtige Rolle bei Management und Schutz, ohne sie wird das Risiko, die gesellschaftliche Toleranz für diese Arten zu verlieren, exponentiell zunehmen. In diesem Zusammenhang zeigt sich, dass Kleinbauern und andere Landnutzer, die sich in ständigem Konflikt mit Großprädatoren befinden, in Ermangelung legaler Jagd dazu übergehen, Managementfragen selbst zu lösen. Niemand will an einer Entscheidung beteiligt sein, die zu einem Anstieg der Zahl der Wilderei irgendwo in Europa führt. Wir verweisen auf die Bemerkung Nummer 35 der Entschließung des Europäischen Parlaments vom 15. November 2017 zu einem Aktionsplan für Naturvölker und Wirtschaft (2017/2819(RSP))² und zur nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raums. Um die nachhaltige Bewirtschaftung von Großprädatoren zu steuern, haben sich die rumänischen Interessenvertreter in einem Konsultationsprozess über Aktionspläne für Braunbären und Wölfe im Rahmen eines EU-LIFE+-Projekts unter der Leitung des rumänischen Umweltministeriums verständigt. Die Aktionspläne wurden im Amtsblatt der rumänischen Regierung veröffentlicht. Bislang wurden jedoch nur bestimmte Teile der Aktionspläne umgesetzt und die Verfahren zur Erteilung von Ausnahmegenehmigungen sind bürokratisch und langwierig. Den Aktionsplänen fehlt ein Rahmenwerk zur Bestimmung von Jagdquoten für Großraubwild. Dies ist eine dringende Angelegenheit. Wir begrüßen den jüngsten Vorschlag über Interventionsquoten für Problembären und Wölfe. Diese ersetzen aber nicht die Notwendigkeit, Präventivquoten in Übereinstimmung mit den Aktionsplänen auszugeben. Diese Quoten werden zur Konfliktminderung beitragen. Ihr Fehlen behindert Schutzbemühungen und Management großer Beutegreifer in Rumänien erheblich. Sie führen stattdessen zu einem beschleunigten und erhöhten Risiko für Mensch-Tier-Konflikte. Nach Ansicht von CIC und FACE sollten die Aktionspläne in vollem Umfang umgesetzt werden, Jagdquoten sollten dringend festgelegt werden. In Anbetracht dieser Situation ersuchen CIC und FACE die rumänische Regierung, die **MINISTERKONFERENZ ZU GROSSPRÄDATOREN - HERAUSFORDERUNGEN UND LÖSUNGEN** zu nutzen, um auf die Erfahrungen anderer EU-Länder bei der Bewirtschaftung ihrer Großraubwildbestände durch Ausnahmeregelungen, zurückzugreifen und wissenschaftlich begründete Interventions- und präventive Jagdquoten für Braunbären, Wölfe und Luchse festzulegen. CIC und FACE fordern die rumänische Regierung nachdrücklich auf, die „EU- Large Carnivore Platform“, einschließlich der bestehenden regionalen Plattformen, zu mobilisieren, um ihrer Rolle als Vermittler besser gerecht zu werden und als glaubwürdiger Partner bei der Reduktion von Konfliktsituationen zwischen Mensch und Großraubwild zu fungieren.

² erinnert daran, dass das Zusammenleben von Menschen und großen Fleischfressern, insbesondere mit Wölfen, in bestimmten Regionen negative Auswirkungen auf die nachhaltige Entwicklung von Ökosystemen und bewohnten ländlichen Gebieten, insbesondere in Bezug auf die traditionelle Landwirtschaft und den nachhaltigen Tourismus, sowie auf sozioökonomische Aktivitäten, haben